

# ABSCHLUSSBERICHT

*University of Washington, Seattle*

## Vorbereitungen

Nachdem ich die Bewerbungsrunde für das USA-Austauschprogramm der Universität Heidelberg erfolgreich überstanden hatte und für die University of Washington nominiert worden war, ging es Anfang des Jahres 2014 schon langsam los mit der Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen für die University of Washington (kurz „UW“) und noch einmal getrennt für die Grad School, da ich mich bereits im Masterstudium befand. Der Bewerbungsprozess kann anfangs etwas unüberschaubar wirken, mit etwas Mühe und Sorgfalt ist er jedoch gut zu bewältigen und die Arbeit zahlt sich definitiv aus. Die wichtigsten Unterlagen waren zunächst Transkripte, Empfehlungsschreiben, ein Sprachzeugnis (TOEFL) und ein Nachweis darüber, dass man den Aufenthalt eigenständig finanzieren kann.

Nach einigen Wochen erhielt ich die offizielle Zusage von der University of Washington und bekam die für den Antrag auf ein J1-Visum benötigten Formulare zugeschickt. Einen Termin im Generalkonsulat kann man online vereinbaren. Den Besuch im Konsulat in Frankfurt empfand ich als recht unkompliziert: Alle elektronischen Geräte musste man direkt abgeben und nach etwa 20 Minuten hatte ich dann auch schon mein Interview, das aus drei Fragen bestand: Warum wollen Sie in die USA? Wo und was werden Sie studieren? Wann kehren Sie zurück? Nach Beantwortung der Fragen gab ich meinen Reisepass ab und erhielt ihn zusammen mit dem Visum eine Woche später per Post.

Mein Zimmer in Seattle habe ich glücklicherweise schon von Deutschland aus gefunden. Es lohnt sich sehr, sich bei der Housing-Facebook-Gruppe der UW anzumelden (hierzu benötigt ihr nur eure E-Mail-Adresse der UW). Ansonsten findet man auch viele Angebote auf „Craigslist“.

Eine Krankenversicherung für meinen Aufenthalt in den USA habe ich bei der HanseMercur Reiseversicherung AG abgeschlossen. Mit dieser musste ich glücklicherweise nicht noch zusätzlich die Studentenversicherung der UW erwerben.

Außerdem beantragte ich eine Kreditkarte bei der Deutschen Kreditbank (DKB), die zum einen kostenlos ist, und zum anderen kann man mit dieser gebührenfrei im Ausland Geld abheben.

Da die Lebenshaltungskosten in den USA sehr hoch sind und Reisen an sich recht kostspielig ist, ist es definitiv vernünftig sich frühzeitig um ein Stipendium (z.B. Fulbright-Stipendium, Baden-Württemberg-Stipendium) zu kümmern oder auch Auslandsbafög in Betracht zu ziehen.

## Universität und Studium

Die University of Washington zählt zu den besten öffentlichen Universitäten der USA und ist somit fachlich für jeden (angehenden) Studenten attraktiv. Gerade für Studierende aus dem Bereich der Naturwissenschaften ist Washington sehr reizvoll, da große Unternehmen wie z.B. Amazon, Microsoft oder Boeing im Großraum Seattle angesiedelt sind. Der Campus der UW ist womöglich der schönste Universitätscampus, den ich jemals gesehen habe. Neben den beeindruckenden Gebäude und Sälen (schaut unbedingt im Lesesaal der Suzzallo Library vorbei) gibt es sehr viele Grünflächen, wo ich gerne die Pausen zwischen den Vorlesungen verbracht habe.

Die Organisation FIUTS (Foundation for International Understanding Through Students) bietet zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn Einführungstage für die neuen International Students an. Ich kann euch nur empfehlen an diesen teilzunehmen. Man knüpft nicht nur sehr schnell neue Kontakte, sondern wird über alles Wichtige des dortigen Studentenlebens informiert. Man unternimmt zudem viele Ausflüge zusammen, lernt dabei Seattle und die Umgebung und jede Menge Leute aus unterschiedlichen Ländern kennen. Auch während der Vorlesungszeit wurden monatlich zwei bis drei Events oder sogar Wochenendausflüge (nach Portland und Leavenworth) von FIUTS angeboten.

Das akademische Jahr an der University of Washington ist in Quartale eingeteilt. Dabei ist ein Quartal etwa zehn Wochen lang. Das Studium als Grad Student empfand ich als recht anspruchsvoll, aber das Niveau war vergleichbar mit dem Studium an der Universität Heidelberg. Man musste mindestens zehn Credits pro Quartal erwerben, als Undergraduate Student waren es mindestens zwölf Credits. Wie es im Mathematikstudium üblich ist, hatte man jede Woche Übungszettel zu bearbeiten. Die Hausaufgaben wurden jedoch anders als in Heidelberg anteilig in der Endnote berücksichtigt. Zudem gab es in jeder Vorlesung nach etwa fünf Wochen einen Midterm und am Ende des Quartals eine Abschlussklausur. Die Vortragsweise der amerikanischen Professoren empfand ich als sehr angenehm. Da eine Vorlesungsstunde nur 50 Minuten lang war, konnte man sich viel besser konzentrieren und nahm damit effektiv viel mehr mit. Insgesamt waren die Professoren sehr freundlich und hilfsbereit und man hatte einen viel persönlicheren Umgang mit ihnen als ich es aus Heidelberg gewohnt war. Man konnte ohne Zögern bei ihnen oder den Teaching Assistants im Büro vorbeigehen, um Fragen zur Vorlesung klären.

Das auf der Homepage der Fakultät für Mathematik einsehbare Vorlesungsangebot machte einen sehr viel versprechenden Eindruck. Dennoch musste ich vor Ort feststellen, dass nur ein geringer Anteil dieses Angebots während meines Aufenthalts in Seattle realisiert wurde. An einigen Kursen konnte ich leider nicht teilnehmen, da Studierende der UW oftmals Priorität bei der Kursanmeldung hatten und die Anzahl der freien Plätze begrenzt war. Alles in allem habe ich jedoch sehr viel aus den Vorlesungen mitgenommen und die Anerkennung der Leistungen in Heidelberg erfolgte auch problemlos.

## Freizeit

Es gibt sehr viele Möglichkeiten sich an der UW aktiv zu beteiligen. Auf dem Campus gibt es ein großes Sportzentrum mit einer Arena für Basketball, einem Football-Stadion, Fitnessstudio, Tennisplätzen und vielem mehr. Besucht auf jeden Fall die Sportereignisse, z.B. ein Football-Spiel der „Huskies“. Die Atmosphäre im Stadion sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen. Mitfiebern und Unterstützung der uneigenen Sportclubs gehört zum amerikanischen Studentenleben dazu. Aber auch ein Spiel der professionellen Teams von Seattle (Seahawks, Mariners, Sounders) würde ich definitiv besuchen. Neben den Sportclubs gibt es aber auch viele andere Interessenvereinigungen an der Uni.

Der Campus ist nur zwei bis drei Minuten von der „University Way“ (kurz „Ave“) entfernt. Das ist die Straße im U-District, wo morgens bis abends immer etwas los ist. Dort gibt es viele Läden, Bars und Cafés. Andere geeignete Stadtviertel um sich mit Freunden in Restaurants und Kneipen zu treffen, sind Fremont, Capitol Hill, Downtown, Wallingford und Ballard. Seattle hat zudem ein riesiges Angebot an Events für Musik-Fans. Neben einem Besuch des EMP-Museums in Seattle Center (wo u.a. die bekannte Space Needle steht) gibt es fast jedes Wochenende interessante Konzerte. Da das Busnetz in Seattle sehr gut ausgebaut ist, erreicht man die Orte recht leicht mit dem „U-Pass“, den jeder Student für etwa \$ 76 pro Quartal erwerben muss.

Als Tagesausflüge eignen sich die umliegenden Inseln von Seattle. Da wären zum Beispiel die Bainbridge Island oder die Whidbey Island, die sehr gut mit den Fähren zu erreichen sind. Wer im Frühling oder Sommer in Seattle ist, sollte sich eine Whale-Watching-Tour nicht entgehen lassen. Im Winter eignet sich eine Bald-Eagles-Tour im Skagit River im Norden von Seattle. Ein absolutes Muss ist der Besuch des Mount Rainier Nationalparks.

Für längere Trips sind die Städte Portland und Vancouver sehr zu empfehlen, die jeweils mit einer dreistündigen Fernbusfahrt zu erreichen sind. Für längere Aufenthalte, wie beispielsweise in der Winter Break, macht man mit einem Roadtrip in Kalifornien und Arizona definitiv nichts falsch. Wer lieber Kälte in den Weihnachtsferien braucht, kann sich mit dicken Winterjacken an die Ostküste trauen. Ich habe die Ostküste erst auf meinem Heimweg nach Deutschland erkundet. So kann man sich die lange Flugzeit von der Westküste nach Deutschland ganz praktisch mit einem Zwischenstopp an der Ostküste aufteilen. Ein netter Nebeneffekt ist hierbei, dass man auf diese Weise einen zu starken Jetlag umgehen kann.

## Fazit

Ohne Bedenken kann ich jedem empfehlen, einen Teil seines Studiums in den USA zu verbringen. Es war sehr interessant, das amerikanische Universitätssystem kennenzulernen und noch einmal eine andere Art und Weise des Studierens zu entdecken. Man profitiert aber nicht nur in akademischer Hinsicht, sondern sammelt wertvolle Erfahrungen, die viel mehr zur persönlichen Weiterentwicklung beitragen. Ich sehe mich nun u.a. um einiges selbstbewusster als zuvor. Außerdem habe ich einen tiefen Einblick in die amerikanische Kultur erhalten, was besonders auch dadurch gefördert wurde, dass ich die wunderbare Gelegenheit hatte mit Ein-

heimischen zusammen zu wohnen.

Auch die Ausflüge und Reisen in andere amerikanische Gegenden haben zu meiner interkulturellen Weiterentwicklung und zu einem besseren Verständnis dieses Landes beigetragen. Ein schöner Nebeneffekt ist selbstverständlich eine Verbesserung meiner Englischkenntnisse.

Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte an diesem Austauschprogramm der Universität Heidelberg teilzunehmen. Ich habe viele bedeutende Freundschaften geschlossen, bei denen ich mir sicher bin, dass sie auch in Zukunft gepflegt werden. Bereits diesen Sommer habe ich Besuch aus Seattle bekommen, und auch ich plane schon meine nächste Reise in die USA.

Da die University of Washington einen sehr guten Ruf hat, Seattle sowohl als Stadt sehr interessant ist, aber auch ihre Umgebung eine Vielfalt an Naturschönheiten (Seen, Gebirge, Regenwald, Pazifikküste) bietet, kann ich euch Seattle und die UW wärmstens für ein Auslandsjahr empfehlen.